

Demokratie für alle?



Eine internationale Bestandsaufnahme

Für die meisten Menschen in der westlichen Welt ist es selbstverständlich, in einer Demokratie zu leben. Das Recht auf freie Wahlen, freie Meinungsäußerung und die Menschenwürde des Einzelnen gelten dabei als elementare Bestandteile einer demokratischen Gesellschaft. Dennoch fällt es nicht allen leicht, klar einzugrenzen, was Demokratie ist, worin sie sich zeigt und wie sie praktiziert wird. Demokratie ist mehr als nur eine Staatsform, sie äußert sich im Alltag des Einzelnen und im gesellschaftlichen Zusammenleben. Nicht überall erscheint sie so selbstverständlich wie in den westlichen Industriestaaten. Einige Länder verschließen sich demokratischen Prinzipien, viele Länder bewegen sich erst langsam auf sie zu und wiederum andere haben sie bereits wieder verworfen. Außerdem stellen Themen wie der Klimaschutz, die Globalisierung, Migration sowie die Bedrohung durch Terrorismus und religiösen Fundamentalismus eine permanente Herausforderung für demokratische Systeme dar. Was also ist Demokratie und kann sie für alle(s) funktionieren?

Mit dem Ziel, eine weltumspannende Debatte über Demokratie anzustoßen, wurde im Herbst 2007 in über 180 Ländern auf allen Erdteilen der Programmschwerpunkt *Why Democracy?* im Fernsehen ausgestrahlt und online auf whydemocracy.net begleitet. *Why Democracy?* war ein globales Dokumentarfilmprojekt, an dem federführend fünf Fernsehredakteure aus England (Nick Fraser, BBC), Dänemark (Mette Hoffmann-Meyer, DRTV), Finnland (likka Vehkalahti, YLE), Deutschland (Hans Robert Eisenhauer, ZDF/ARTE) und Frankreich (Christoph Jörg, ARTE France), sowie zwei Produzenten aus Südafrika (Don Edkins) und Dänemark (Mette Heide) beteiligt waren. Aus hunderten Projektvorschlägen wurden 10 Dokumentarfilme und über ein Dutzend Kurzfilme ausgewählt. Es entstand eine Collage aus verschiedenen Blickwinkeln auf Demokratie in der Welt – von Dänemark über Pakistan bis nach Bolivien.

So untersucht *Wählt mich!* die Mechanismen demokratischer Wahlen am Beispiel einer Klassensprecherwahl in China. *Die Wahlkampagne! Der Kandidat aus Kawasaki* schildert die Kommunalwahl in einer japanischen Großstadt und lotet dabei die Absurditäten eines kräftezehrenden Wahlkampfs aus. In *Demokratie in Uniform – Dinner mit Musharraf* erläutert der damalige Staatsoberhaupt Pakistans, wie er mit dem Konflikt zwischen Islamismus und Demokratie in seinem Land umgehen will, während *Die Chefin* die ersten 52 Wochen eines demokratischen Neuanfangs unter der Regierung Ellen Johnson Sirleafs in dem vom Bürgerkrieg zerrütteten Liberia dokumentiert. *Demokratie schläft – Shayfeen.com wacht* schildert den Versuch dreier Frauen, sich in Ägypten für mehr Demokratie und Meinungsfreiheit einzusetzen und *Auf der Suche nach Gandhi* fragt, was von Mahatma Gandhis Idealen im modernen Indien überlebt hat. Der Film *Taxi zur Hölle* befasst sich mit der Misshandlung von Gefangenen in Zeiten des Kriegs gegen den Terror. *Teuflische Karikaturen* beleuchtet die sich auftuenden Konflikte über die Meinungs- und Pressefreiheit in westlichen Demokratien am Fall des Karikaturenstreits. *Für Gott, Zar und Vaterland* wiederum zeigt ein Dorf inmitten des demokratischen Russlands, in dem Menschen aus ganz Russland während ihres Aufenthaltes auf all ihre Rechte verzichten, um „echte russische Patrioten“ zu werden. *Die Inka-Revolution* schließlich beschreibt den Aufstieg von Evo Morales zum ersten indigenen Präsidenten Boliviens und den Druck, Arbeitsplätze zu schaffen.

Die vorliegende DVD-Edition *Demokratie für alle?* besteht aus zehn Dokumentarfilmen sowie 13 Kurzfilmen. Den Dokumentarfilmen vorangestellt wurden Videos aus der Reihe *10 Questions About Democracy* (siehe nächste Seite). Auf den DVDs befindet sich außerdem didaktisches Begleitmaterial mit Hintergrundinformationen und Anregungen für die Verwendung der Filme im Unterricht.

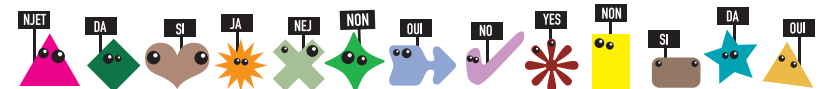
Die Vorfilme: 10 Questions About Democracy

Zu den zehn Dokumentarfilmen auf der DVD-Edition „Demokratie für alle?“ gehören die Vorfilme aus der von Steps International und der BBC produzierten Serie *10 Questions About Democracy*.

Jeder dieser Vorfilme dreht sich um eine Frage zum Thema Demokratie. Dazu kommen Menschen aus aller Welt zu Wort, Intellektuelle wie Slavoj Žižek, Politiker wie der einstige dänische Ministerpräsident und heutige Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen, Künstler wie die Musikerin Regina Spektor, Filmemacher wie der Oscarpreisträger Alex Gibney aber auch weniger bekannte Personen wie z.B. ein New Yorker Taxifahrer.

Die Vorfilme sind jeweils knapp sechs Minuten lang, aufgeteilt in drei Abschnitte. Die Aussagen der Interviewten sind in kurzer Abfolge zusammengeschnitten. So entsteht ein Mosaik aus unterschiedlichen Meinungen und zahlreichen Aspekten zu einem Thema. Weitere Diskussion erwünscht.

- Ist Gott ein Demokrat?
- Wer regiert die Welt?
- Sind Frauen demokratischer als Männer?
- Warum sollte man sich die Mühe machen, zu wählen?
- Kann Terrorismus die Demokratie zerstören?
- Was würde dich dazu bringen, eine Revolution zu starten?
- Wen würdest du als Weltpräsidenten wählen?
- Können Politiker das Problem des Klimawandels lösen?
- Können Diktatoren jemals gut sein?
- Ist Demokratie für jeden gut?





VORFILM: Ist Gott ein Demokrat?

DÄNEMARK Teufliche Karikaturen

Regie: Karsten Kjaer

Länge: 52 Min.

Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist ein Grundprinzip von Demokratien. Was aber passiert, wenn man damit die religiösen Gefühle anderer Menschen verletzt? Sind Religion und Demokratie miteinander vereinbar?

Im Herbst 2005 veröffentlicht die dänische Zeitung "Jyllands-Posten" zwölf Karikaturen, in denen der Prophet Mohammed unter anderem als Terrorist mit Bombe im Turban dargestellt wird. Dies löst Anfang 2006 unter Muslimen weltweit massive, zum Teil gewaltsame Proteste und in der Folge eine internationale politische Krise aus, deren Nachwehen bis heute zu spüren sind.

Ein Jahr später reist der dänische Journalist und Filmemacher Karsten Kjaer in den Libanon, den Iran und die Türkei, nach Syrien, Katar, Frankreich und Dänemark, um mit Menschen zu sprechen, die während der Proteste eine tragende Rolle spielten: Unter ihnen hochrangige Sprecher der Muslime wie Ekmeleddin İhsanoğlu, Generalsekretär der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), der Fernsehprediger Yusuf al-Qaradawi (Al Jazeera), Journalisten wie Flemming Rose (Jyllands-Posten), Henryk M. Broder (Der Spiegel) oder Philippe Val (Charlie Hebdo) und Politiker wie der damalige dänische Ministerpräsident Anders Fogh Rasmussen. Die einen bezeichnen die Karikaturen als rassistisch und islamfeindlich. Für sie ist der Karikaturenstreit ein Indiz dafür, dass die europäische Gesellschaft sich immer feindseliger gegenüber Zuwanderern im Allgemeinen und Muslimen im Speziellen verhält. Die anderen argumentieren, dass das Veröffentlichen der Karikaturen ein Akt der freien Meinungsäußerung, der aufgeheizte Protest wiederum Beleg für einen weit verbreiteten religiösen Fundamentalismus gewesen sei. Der Film stellt die Positionen einander gegenüber, wobei der Autor sich auf Seiten der Verteidiger der Meinungsfreiheit verortet. Mit ironischem Ton kommentiert er seine Treffen mit Muslimen, die die Karikaturen monatelang verteufelten, ohne sie einmal zu Gesicht bekommen zu haben, argumentiert gegen Gesetzesvorschläge hochrangiger muslimischer Geistlicher, die jede Form von Blasphemie weltweit unter Strafe stellen wollen und stellt die Frage, wer für die gewalttätigen Übergriffe auf dänische Botschaften verantwortlich zu machen ist. Er zeigt, dass das Verbot, den Propheten Mohammed bildlich darzustellen, auch in der arabischen Welt nicht unwiderruflich ist.

Wie steht es schließlich um die Meinungsfreiheit in Europa? Kjaer befürchtet eine Ausweitung der Selbstzensur in weiten Teilen der europäischen Medienlandschaft und plädiert für die uneingeschränkte Freiheit der Presse.



Bilderverbot – Ja oder Nein?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Wer regiert die Welt?

RUSSLAND Für Gott, Zar und Vaterland

Regie: Nino Kirtadze

Länge: 52 Min.

„Durakowo“ ist der Name eines Dorfes, 100 Kilometer südwestlich von Moskau. Die georgische Regisseurin Nino Kirtadze hat das Dorf besucht und stieß dort auf eine Gesellschaft im Kleinen, in der vorwiegend Männer aus allen Teilen Russlands ihre Sehnsucht nach Autorität, Führung und einer klaren Hierarchie ausleben.

Michail Fjodorowitsch Morosow, ein russischer Patriot, Christ und Geschäftsmann, ist Alleinherrscher über Durakowo. Die Bewohner, unter ihnen viele Alkoholiker und Drogensüchtige, kommen zu ihm in der Hoffnung, dass er ihr Leben durch ein Regime aus harter Arbeit, regelmäßigen Gebeten und politischen Heilsversprechungen in die richtigen Bahnen lenkt. Einige, wie der perspektivlose Jurist Oleg aus Moskau, werden von ihren verzweiferten Eltern nach Durakowo gebracht, damit Morosow ihnen Respekt und Unterwürfigkeit beibringt.

Sobald sie der Dorfgemeinschaft beitreten, verzichten sie auf jegliche Rechte und versprechen, den strikten Regeln uneingeschränkt zu folgen. Fortan besteht ihr Tag aus militärischem Drill, Bau- und Putzarbeiten am prunkvollen Haus ihres Oberhauptes oder aus dem Sammeln von Feuerholz für seine Saunagänge.

Morosow verfügt zur Zeit der Filmaufnahmen über gute Beziehungen zur russischen Politik. Einer seiner Vertrauten ist Sergej Baburin, 2007 noch Vizepräsident der Staatsduma. Seine mittlerweile aufgelöste Partei „Volkswille“ bekannte sich zur orthodoxen Kirche und vertrat die Auffassung, dass Russland seinen Großmachtanspruch in der Welt konsequenter umsetzen müsse. Neben dem Dorfalltag zeigt der Film, wie Baburin damals seine Politik gegenüber ausländischen Delegationen und vor der russischen Presse vertrat und damit die Ideale Durakowos auf die große Bühne der Weltpolitik zu hieven versuchte.

Für Nino Kirtadze steht Morosows Dorfgemeinschaft für das, was Wladimir Putin, ehemaliger russischer Präsident und heutiger Premierminister, einmal als „Vertikale der Macht“ propagiert hat: Nämlich die Stärke eines Staates vor allem daran zu messen, wie groß die Furcht seiner Untertanen ist. Die Folgen der Putinschen Politik können auch unter seinem Nachfolger Dmitri Medwedjew beobachtet werden: Demokratische Errungenschaften der Nachwendezeit sind zugunsten einer „gelenkten Demokratie“ aufgegeben worden. Der Staat kontrolliert weite Teile der Presse und damit die öffentliche Meinung. Der Präsident steht jenseits von Kritik. Die orthodoxe Kirche ist populär im Sinne einer nationalen Tradition, die Demokratie als Staatsform unbeliebt. Im September 2010 bekräftigte Medwedjew diesen Trend, indem er eine Umwandlung Russlands in eine parlamentarische Demokratie als „Katastrophe“ für sein Land bezeichnete.

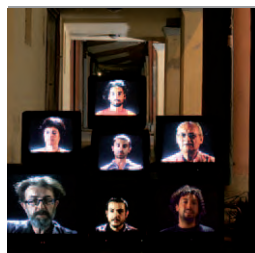
„Für Gott, Zar und Vaterland“ zeigt die Kräfte, die hinter dem wiedererstarkten russischen Patriotismus stehen und wie sie sich bei der Durchsetzung ihrer Politik der orthodoxen Kirche und der Religion bedienen. Getreu seines Idols Putin gibt sich auch Michail Morosow das Image eines strengen Zaren, der seinen Untertanen in Durakowo ein Gefühl von Stabilität und Sicherheit vermittelt. Über allem schwebt die Frage, warum die Bewohner Durakowos – stellvertretend für das russische Volk – die „eiserne Hand“ eines Zaren den Freiheiten der Demokratie vorziehen.



Was kennzeichnet eine autoritäre Persönlichkeit?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.

KURZFILME



ITALIEN **Interferenze**

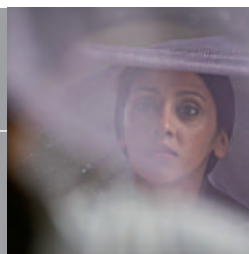
Regie: Zoé D'Amaro; Länge: 12 Min.

2002 übernimmt Silvio Berlusconi zum ersten Mal die Regierung. Das italienische Fernsehen gerät unter den Einfluß seines Medienimperiums. Daraufhin entstehen in ganz Italien Piratensender.

GROSSBRITANNIEN **Famous Last Words**

Regie: Avril Evans; Länge: 7 Min.

Nach den Terroranschlägen in London: Eine muslimische Frau fährt mit der videoüberwachten U-Bahn. Schnell erscheint ihr und dem Zuschauer vieles verdächtig.



RUSSLAND **Old Peter**

Regie: Ivan Golovnev, Länge: 8 Min.

Der sibirische Stamm der Kanthy ist in seiner Lebensweise durch die massive Ölförderung in seinem Gebiet bedroht. Der letzte Schamane der Kanthy nimmt deshalb den langen Weg zum nächsten Wahllokal auf sich.



KROATIEN **On The Square**

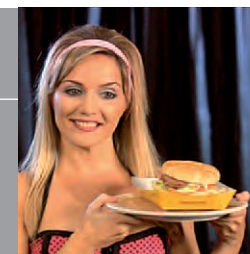
Regie: Vanja Juranic, Länge: 4 Min.

Ein ganz normaler Tag auf dem Ban-Jelačić-Platz in Zagreb. Bis ein Mann mit Leiter und Plakat auftaucht und die Passanten an die Vergangenheit des Landes erinnert.

SPANIEN **Miss Democracy**

Regie: Virginia Romero, Länge: 9 Min.

Ein Philosoph, ein Fussballstar, ein Gigolo und eine Star-Kosmetikerin haben zu entscheiden: Wer ist die Demokratischste in der Welt?





VORFILM: Sind Frauen demokratischer als Männer?

LIBERIA Die Chefin

Regie: Daniel Junge und Siatta Scott Johnson

Länge: 52 Min.

Macht es einen Unterschied, ob Politik von Männern oder Frauen gemacht wird? Am 16. Januar 2006 wird mit Ellen Johnson Sirleaf erstmals eine Frau als Präsidentin Liberias vereidigt. Sie gilt als politische Hoffnungsträgerin in dem durch Bürgerkrieg zerrütteten Land genauso wie auf dem gesamten Kontinent. Die sogenannte „Eiserne Lady von Liberia“ ist das erste frei gewählte weibliche Staatsoberhaupt eines afrikanischen Staates. „Die Chefin“ erzählt von den ersten 52 Wochen ihrer Amtszeit, in der die Präsidentin versucht, mit rechtstaatlichen Mitteln für Ordnung in dem korrupten Staatsapparat zu sorgen und Lösungen für die sozialen und finanziellen Probleme ihres Landes zu entwickeln.

Schlüsselpositionen besetzt Ellen Johnson Sirleaf mit Frauen. So steht die aus dem Exil zurückgekehrte Beatrice Munah Sieh an der Spitze der natio-

nalen Polizei. Mit zu wenig Personal, ohne Waffen oder andere Ausrüstung muss sie mit den Hinterlassenschaften von Diktatur und Bürgerkrieg zurechtkommen: von illegalen Marktständen über Plünderungen bis hin zu Streitigkeiten um Land.

Erschwert wird der politische Neuanfang vor allem durch die hohen Schulden des westafrikanischen Staates. Bei lediglich drei Millionen Einwohnern kommt Liberia 2006 auf eine Schuldenlast von insgesamt 3,7 Milliarden Dollar. Neben der Weltbank sind die USA größter Gläubiger des Landes. Seit jeher sind die Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr eng. 1847 war die Republik Liberia als ein Projekt zur Ansiedlung ehemaliger Sklaven aus den Vereinigten Staaten gegründet worden.

Um ihrem Land neue Optionen zu eröffnen und eine bessere Verhandlungsposition zu verschaffen, bemüht sich Johnson Sirleaf auch um Kooperationen mit einem in Afrika immer einflussreicheren Staat: China. Der Film von Daniel Junge und Siatta Scott Johnson zeigt, wie die liberianische Staatschefin während eines USA-Besuchs im Februar 2007 ein chinesisches Kooperationsangebot vorlegt, um Washington dazu zu bewegen, ihrem Land sämtliche Schulden in Höhe von 391 Millionen Dollar zu erlassen – es ist der Start einer erfolgreichen Entschuldungskampagne, die im Juni 2010 in einem kompletten Schuldenerlass für Liberia gipfelt.

Neben der heiklen Finanzsituation des Landes stellt vor allem der anhaltende Einfluss von Gefolgsleuten des Ex-Diktators Charles Taylor, den Johnson Sirleaf Ende der 1980er Jahre als damaligen Oppositionsführer noch finanziell unterstützt hatte, eine Gefahr für die Regierung dar. Sie nutzen jede Gelegenheit, die Bevölkerung gegen die neue Regierung aufzuwiegeln. Doch Ellen Johnson Sirleaf lässt sich davon nicht beirren. Sie setzt ihre Politik nach Art einer „Old Ma“ weiter fort und scheut den direkten Kontakt zur Bevölkerung nicht.

Der Film stellt dar, wie Liberia unter der Führung starker Frauen nach über zwei Jahrzehnten mit Diktaturen und Bürgerkrieg politisch allmählich stabiler wird.



Welche Rolle spielt das Medium Radio in Afrika?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Warum sollte man sich die Mühe machen, zu wählen?

ÄGYPTEN Demokratie schläft, Shayfeen.com wacht

Regie: Leila Menjou und Sherief Elkatsha; Länge: 52 Min.

„Ägypten, wir beobachten dich!“ – so lautet das Motto von Bosayna Kamel, Engi Haddad, Ghada Shabandar und ihrer Initiative Shayfeen.com. Die drei Frauen engagieren sich für Meinungsfreiheit und Demokratie in Ägypten. Sie verstehen sich als politisches Sprachrohr für eine schweigende Mehrheit in dem nordafrikanischen Land.

Die Parlamentswahlen 2005 begleitet Shayfeen.com mit einem Team aus 200 Freiwilligen, die das Geschehen beobachten und eigene Statistiken erheben. Sie kommen zu dem Schluss, dass in der ersten Runde weniger als 30 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen gegangen sind und von freien Wahlen keine Rede sein kann. Auf den ersten Blick mag das erstaunlich erscheinen: Denn Ägypten gilt nicht nur in den Augen des damaligen US-Präsidenten George W. Bush als arabischer Vorzeigestaat. Das Land spielt auch

eine zentrale Rolle in den internationalen Agenden für eine Demokratisierung des Mittleren Ostens und bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus.

Das politische System des nordafrikanischen Staates ist jedoch wenig demokratisch: Seit 1981 wird Ägypten von Präsident Hosni Mubarak und seiner National-Demokratischen Partei (NDP) regiert. Daran änderten auch die Wahlen von 2005 nichts: Zwar konnte die muslimische Bruderschaft die erste Phase der Stimmabgabe noch für sich entscheiden, doch die Anhänger der Opposition wurden in der zweiten und dritten Phase daran gehindert, wählen zu gehen. Jeglicher Protest wurde gewaltsam niedergeschlagen. Richter mit der Aufgabe, die Durchführung der Wahlen auf ihre Rechtmäßigkeit zu kontrollieren, wurden bestochen oder ändern eigenmächtig die Resultate. Mubarak blieb Präsident, die US-Regierung feierte einen „Sieg für die Demokratie“.

Bosayna, Engi und Ghada starten daraufhin eine Kampagne für die Unabhängigkeit der Justiz. Die Frauen mischen sich unter das Volk und klären die Öffentlichkeit auf der Straße über die politischen Verhältnisse auf. Trotz aller Einschüchterungen seitens der Polizei solidarisieren sich zwei Richter mit ihrer Initiative. Am 25. Mai 2006 organisiert Shayfeen.com einen Demonstrationzug des Richterverbands durch Kairo. 3.500 vorwiegend junge Demonstranten werden dabei festgenommen. Sie bleiben den ganzen Sommer über in Haft. Die drei Frauen sind am Ende ihrer Kräfte und das Projekt kurz davor, zu scheitern. Erst als Engi die Möglichkeit bekommt, bei den Vereinten Nationen in New York vor 25 Staatspräsidenten sprechen zu können und internationale Beobachter auf die Initiative aufmerksam werden, schöpfen die Macherinnen von Shayfeen.com wieder Hoffnung.

Der Film von Sherief Elkatsha und Leila Menjou dokumentiert die Höhen und Tiefen dreier couragierter Frauen bei ihrem Einsatz für Demokratie, Meinungsfreiheit und Gewaltenteilung in Ägypten.



Was verbinden Sie mit dem Begriff Wahlbeobachtung?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.

KURZFILME



KENIA **Coming Of Age**

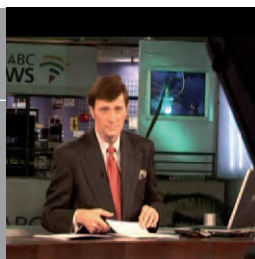
Regie: Judy Kibinge; Länge: 9 Min.

Von der Unabhängigkeit über die Diktatur zum Mehrparteiensystem: Eine Frau schildert Kenias Weg zur Demokratie und erinnert sich dabei an ihr eigenes Erwachsenwerden.

SÜDAFRIKA **Don't Shoot**

Regie: Lucilla Blankenberg; Länge: 11 Min.

Die Apartheid ist lange vorbei, aber Riaan Cruy-wagen liest heute wie vor dreißig Jahren die Nachrichten im südafrikanischen Fernsehen. Was hat sich für ihn geändert und was ist geblieben?

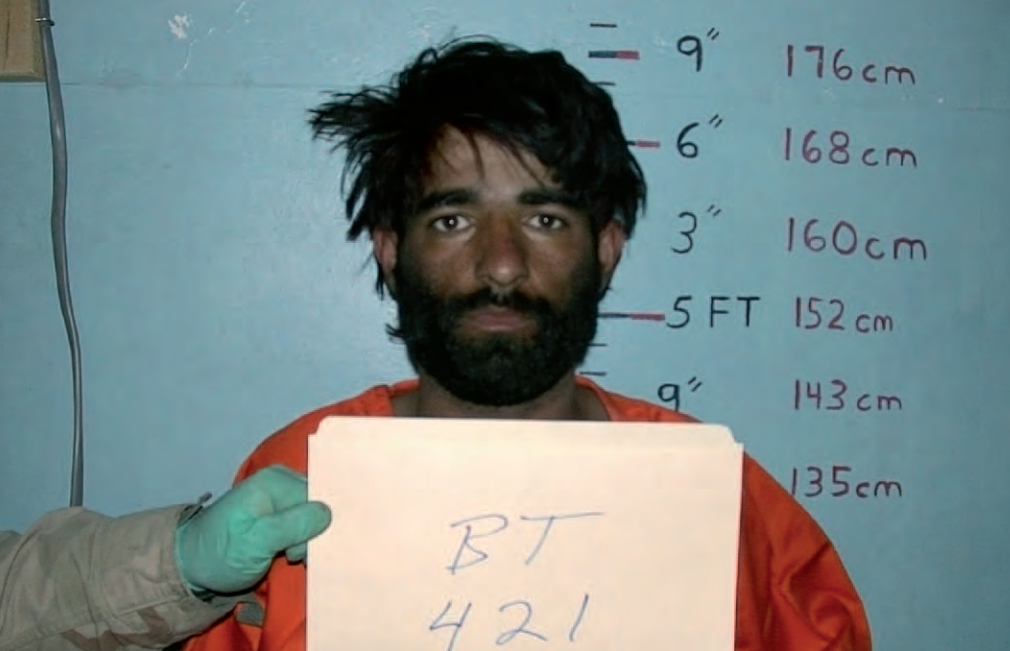


KONGO **Kinshasa 2.0**

Regie: Teboho Edkins; Länge: 11 Min.

Militär dominiert das Straßenbild von Kongos Hauptstadt, Oppositionelle leben hier unsicher. Marie-Thérèse Nlandu und ihre Nichte nutzen das virtuelle "Second Life" zur Kommunikation.





VORFILM: Kann Terrorismus die Demokratie zerstören?

USA Taxi zur Hölle

Regie: Alex Gibney

Länge: 52 Min.

Die Dokumentation des Filmemachers Alex Gibney zeigt, wie die USA im Namen der Demokratie Menschenrechte verletzt und Grundsätze des Völkerrechts außer Kraft gesetzt haben. Über einhundert Gefangene sind bislang im „Krieg gegen den Terror“ in US-amerikanischen Militärgefängnissen wie Bagram (Afghanistan), Abu Ghraib (Irak) oder Guantánamo Bay (Kuba) getötet worden. „Taxi zur Hölle“ nimmt einen dieser Fälle unter die Lupe.

Der junge Taxifahrer Dilawar fährt am 1. Dezember 2002 drei Männer in die afghanische Provinzhauptstadt Yakubi. Auf dem Weg dorthin werden die Männer von Milizionären gefangen genommen und an das US-Militär ausgeliefert. Wegen einer angeblichen Beteiligung an Raketenangriffen auf US-Stützpunkte wird Dilawar ins Militärgefängnis von Bagram eingeliefert. Er wird verhört und muss dabei ein Martyrium aus Einschüchterungen und

Schlägen über sich ergehen lassen. Fünf Tage später erliegt er seinen schweren Verletzungen. Spätere Untersuchungen belegen Dilawars Unschuld.

In einer Vielzahl von Interviews lässt Regisseur Alex Gibney nun die Männer zu Wort kommen, die an dem Verhör Dilawars unmittelbar beteiligt waren und für seinen Tod später zur Rechenschaft gezogen wurden. Er geht der Frage nach, wer diesen Soldaten den Befehl gab, Gefangene körperlich und psychisch zu foltern. Dabei zeigt er, wie Entscheidungen, die an der Spitze der damaligen US-Regierung getroffen worden waren, unmittelbar zu Dilawars brutalem Tod führen konnten. Gibney belegt, dass es keineswegs nur ein paar „faulige Äpfel“ innerhalb des Militärs waren, die für die menschenverachtende Behandlung von Gefangenen in Bagram, Abu-Ghraib oder Guantánamo Bay verantwortlich zu machen sind. Im Gegenteil: Unter dem Druck, Hinweise liefern zu müssen, gab es klare Anweisungen der politischen Führung, die Genfer Konvention zur Behandlung von Kriegsgefangenen zu ignorieren und jedes Mittel einzusetzen, um die Gefangenen zu Geständnissen zu zwingen.

Während ihres Unabhängigkeitskrieges (1775–1783) kämpften die Gründer der USA auch für die Ideale der Aufklärung. In der US-Verfassung von 1776 wurden erstmals in der Geschichte Grundsätze wie die Menschenrechte verankert. 230 Jahre später hatte der Kongress für Nicht-US-Bürger das Recht auf Freiheit und Sicherheit („Habeas Corpus“) kurzzeitig abgeschafft. Die Entscheidung erfolgte vor dem Hintergrund, den Häftlingen von Guantánamo Bay eine gerichtliche Rechtsprüfung ihrer Inhaftierung zu verweigern. Angesichts solcher Entwicklungen hat Alex Gibney die Frage aufgeworfen, was die Grundsätze von 1776 für das demokratische Selbstverständnis der USA Wert sind. Sein Film erhielt in der Langfassung 2008 den Oscar als beste Dokumentation.



Ist im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ein Folterverbot verankert?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Was würde dich dazu bringen, eine Revolution zu starten?

BOLIVIEN Die Inka-Revolution

Regie: Rodrigo Vazquez

Länge: 52 Min.

Worum geht es bei dieser Revolution der armen Ureinwohner und hat sie irgendetwas mit Che Guevaras Traum von der Revolution in Lateinamerika zu tun? Aus dem Blickwinkel dieser Frage hat der Regisseur Rodrigo Vazquez einen sehr persönlichen Dokumentarfilm über Bolivien unter Evo Morales gedreht. Mehrere Jahre lang hat Vazquez den Indio Morales mit der Kamera begleitet, seine Wahl zum Präsidenten im Dezember 2005 dokumentiert genauso wie den Aufstieg seines indigenen „Movimiento al Socialismo“ (MAS) zur Regierungspartei.

Während die Ober- und Mittelschichten Boliviens den ehemaligen Kokabauern Morales für einen „Inka-Diktator“ halten, der seinen Wahlkampf durch Rauschgifthandel und mit Geldern des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez finanziert habe, ist er für die verarmte indigene Bevölkerung ein Held.

Morales sieht sich selbst in der Nachfolge des Revolutionärs Ernesto Che Guevara.

Knapp vierzig Jahre nach dessen Tod untersucht Rodrigo Vazquez, ob die Wahl Evo Morales' zum Präsidenten Boliviens tatsächlich etwas mit Ches Traum von der sozialen Revolution in Lateinamerika gemein hatte. Am Beispiel von PLANE, einem Projekt der sozialistischen Partei zur Vermittlung von befristeten Jobs an arbeitslose Frauen aus den Slums von La Paz, zeigt Vazquez Menschen, die Morales ins Amt wählten und das Herz seiner friedlichen Revolution sind. Ohne jegliche technische Ausstattung verrichten die Frauen schwerste körperliche Arbeit. Beaufsichtigt werden sie von Frauen wie Jiovana Navila, Hauptfigur des Films und Kandidatin des MAS, und Esther Encinas, Gewerkschafterin und Vorsitzende von PLANE.

Mit der Wahl Jiovanas ins Parlament verbinden die PLANE-Arbeiterinnen große Hoffnungen. Sie hat ihnen eine regelmäßige Arbeit und ein besseres Einkommen versprochen. Schnell stellt sich jedoch heraus, dass Jiovana trotz aller Bemühungen nichts ausrichten kann. Die unerfahrene Politikerin bekommt das Budget für PLANE nicht bewilligt, befürchtet sogar, dass das Projekt ganz eingestellt wird. Aus der Begeisterung der Arbeiterinnen für ihre Abgeordnete wird große Enttäuschung; die Bewegung spaltet sich. Wortführerin der Kritik an Jiovana ist ihre ehemalige Weggefährtin Esther. Die PLANE-Frauen sind letztlich die Leidtragenden dieser internen Machtkämpfe. Zumal sie auch Monate nach der Wahl noch keine Arbeit haben und auch die Verabschiedung der Landreform nichts an ihren Verhältnissen ändert. Die Lage ist schlechter als zuvor, die „Essenz der Revolution“ in Frage gestellt.

KURZFILM



KUBA Maria And Osmey

Regie: Diego Arredondo; Länge: 8 Min.

Maria muss sich ihren Platz beim Baseball-Spiel gegenüber ihrem Bruder und den Jungen aus ihrem Viertel erkämpfen. Das ist aufregender als die Sondermeldung aus dem Radio.



VORFILM: Wen würdest du als Weltpräsidenten wählen?

CHINA Wählt mich!

Regie: Weijun Chen

Länge: 52 Min.

Wenn chinesische Grundschüler, die die Bedeutung von Demokratie nicht kennen, einen Klassensprecher wählen sollen, kann man keine alltägliche Abstimmung erwarten – oder doch?

In der zentralchinesischen Millionenstadt Wuhan hat der chinesische Regisseur Weijun Chen ein Experiment in Sachen Demokratie gefilmt. Das Überraschende: Obwohl eine freie Klassensprecherwahl in dem seit 1949 von der Kommunistischen Partei regierten Land ein Novum ist, bekommt der Zuschauer Szenen zu sehen, die ihm aus Wahlkämpfen in demokratischen Staaten bestens bekannt sind: Sei es das Herausstellen der eigenen Vorzüge oder das Schlechtmachen anderer Kandidaten, sei es das Aushecken geschickter Winkelzüge, mit denen die Opposition ausgetrickst werden soll oder auch die Versöhnung mit dem politischen Gegner. Diese Achtjährigen, so

scheint es, haben schnell begriffen, worauf es ankommt, wenn sie das Volk, in diesem Fall die Klasse, für sich gewinnen wollen.

Drei Kandidaten stehen zur Wahl: der amtierende Klassensprecher Luo Lei, Sohn des örtlichen Polizeidirektors, Cheng Chen, Sohn einer TV-Produzentin und Xu Xiaofei, die Tochter einer alleinziehenden Angestellten der Schulverwaltung. Die Eltern sind gleichzeitig ihre engsten politischen Berater. Sie tun alles dafür, dass ihre einzigen Söhne und Töchter den begehrten Posten bekommen und schrecken auch vor unlauteren Methoden nicht zurück: So kann aus einem harmlosen Klassenausflug mit der Magnetbahn schnell ein wahlentscheidender Moment werden, wenn er vom Vater eines der Kandidaten organisiert wurde.

Zunächst müssen sich die Grundschüler ähnlich wie in einer Talentshow vor der Klasse beweisen: Luo Lei begeistert die Mitschüler mit seinem Flötenspiel, Herausforderer Cheng Chen versucht sich an einem beliebten Popsong. Xiaofei kann ihren Auftritt nur unter Tränen zu Ende bringen, nachdem die Klasse sie, angestachelt von Cheng Chen, ausgebuht hat. Cheng Chen ist danach oben auf und vergibt schon eifrig Posten an seine Kameraden. Luo Lei kann nur von seinen ehrgeizigen Eltern vom Aufgeben abgehalten werden, während Xiaofei mit ihrem Selbstbewusstsein kämpft. Es folgen die Rededuelle. Mehr oder weniger widerwillig lernen die Kandidaten Reden auswendig, die ihre Eltern für sie vorbereitet haben: Während Cheng Chen das Image eines demokratischen Managers verpasst bekommt und Xiaofei es auf die Mitleidschiene versucht, plädiert Luo Lei für eine Politik der harten Hand. Nach fünf Tagen ist endlich Wahltag. Am Ende werden kleine Geschenke ausschlaggebend sein.

Weijun Chens Film stellt das Leben der urbanen Mittelklasse im heutigen China zwischen ökonomischem Aufstieg und Ein-Kind-Politik, Familie und Parteitreue dar.



Was ist mit der Redensart „Ein Mund, sechs Geldbeutel“ gemeint?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Können Politiker das Problem des Klimawandels lösen?

JAPAN Die Wahlkampagne! Der Kandidat aus Kawasaki

Regie: Kazuhiro Soda; Länge: 52 Min.

Yamauchi „Yama-san“ Kazuhiko ist 40 Jahre alt, selbständiger Briefmarken- und Münzverkäufer und tritt im Herbst 2005 bei den Kommunalwahlen in der japanischen Stadt Kawasaki für die Liberaldemokratische Partei (LDP) an. So weit, so gewöhnlich. Was seine Wahlkampagne von anderen unterscheidet: Der Tokioter ist politisch vollkommen unerfahren. In Kawasaki kennt ihn niemand. Ihm fehlen nicht nur die Parteibasis und der Wahlkreis, sondern auch Charisma, Ideen und Rückgrat. Kurzum: Er ist keine Idealbesetzung für den Job. Werden die Wähler ihm trotzdem eine Chance geben?

Die Partei hat Yama-san im letztmöglichen Moment als sogenannten „Fallschirmkandidaten“ ins Rennen um einen freien Sitz im Stadtrat geschickt. Auf die Schnelle stand niemand anderes zur Verfügung. Jetzt bleibt dem politischen Nobody nur noch eine Woche, um zumindest seinen Namen in der

Stadt bekannt zu machen. Ohne etwas zu hinterfragen, folgt er den Anweisungen seines Wahlkampfteams. Mit einem Megafon bewaffnet schreit er alle drei Sekunden seinen Namen in die Nachbarschaft hinaus. Er verbeugt sich vor allem und jedem, „sogar vor Telefonmasten“, lächelt ununterbrochen, schüttelt unzählige Hände, ob am Bahnhof oder an der Bushaltestelle, und ist sich auch in Momenten großer Erschöpfung für sportliche Betätigungen im Rahmen des Wahlkampfes nicht zu schade.

Der Held des Films träumt davon, einmal zur politischen Spitze Japans zu gehören und in die Fußstapfen seines Idols, des damaligen Premierministers Junichiro Koizumi, zu treten. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Zunächst muss er die Bürger Kawasakis für sich gewinnen. Daneben gilt es finanzielle Probleme in den Griff zu bekommen, die Parteigrößen der LDP zufrieden zu stellen und seine Frau davon zu überzeugen, dass es besser ist, keine Kritik an den konservativen Familienvorstellungen der Partei zu üben.

Kazuhiro Sodas Dokumentarfilm führt dem Zuschauer vor Augen, was passiert, wenn eine Partei in bestimmten Regionen über derart stabile Mehrheiten verfügt, dass es auf ihre Kandidaten gar nicht mehr anzukommen scheint. Nur so ist es zu erklären, dass die Liberaldemokratische Partei hier einen Mann ins Rennen schickt, der außer leeren Floskeln politisch nichts zu bieten hat. Und das, obwohl die Wahl für die LDP von großer Bedeutung ist, da eine Niederlage zur Folge hätte, dass sie ihre Vormachtstellung im Stadtrat verlöre.

Am Ende kommt das große Vorbild Koizumi in die Stadt, um Yamauchi Kazuhiko im Wahlkampf zu unterstützen, und es wird vollends deutlich, dass es hier nicht um eine Kampagne eines Kandidaten geht, sondern ausschließlich um die Interessen jener Partei, die von ihrer Gründung im Jahr 1955 bis zum historischen Machtwechsel im Sommer 2009 nahezu ununterbrochen die japanische Regierung gestellt hat.



Warum wiederholen in Japan Kandidaten im Wahlkampf so oft ihre Namen?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Können Diktatoren jemals gut sein?

PAKISTAN Demokratie in Uniform – Dinner mit Musharraf

Regie: Sabiha Sumar und Sachithanandam Sathananthan
Länge: 58 Min.

Ist Demokratie möglich in einem Land, in dem sich islamistische Fundamentalisten, säkulare Gruppen und ein autoritäres Regime mit Waffengewalt bekämpfen? Eine Gruppe liberaler Pakistanis debattiert bei gemeinsamen Treffen immer wieder über die Probleme ihres Landes. Eine von ihnen, die Filmemacherin und Politikwissenschaftlerin Sabiha Sumar, entschließt sich, den Problemen genauer auf den Grund zu gehen und den Mann zu befragen, der im Herbst 1999 durch einen Militärputsch an die Macht gekommen war und während der Dreharbeiten noch Präsident Pakistans ist: General Pervez Musharraf.

Musharraf stimmt einem Treffen mit der Filmemacherin zu. Im Rahmen eines Essens diskutiert er mit ihr über den offenkundigen Gegensatz, einerseits als Militärdiktator, andererseits als moderater und progressiver Staatschef und engster Verbündeter der Vereinigten Staaten im Mittleren Osten wahrgenommen zu werden. Parallel zum Dinner mit Musharraf dokumentiert der Film Sabiha Sumars Reise zu verschiedenen Orten und Menschen in Pakistan.

In Lahore beobachtet sie eine Demonstration von Frauen, die davon überzeugt sind, dass die Armee und die Islamisten gemeinsame Sache machen, gleichzeitig filmt sie einen Protestmarsch religiöser Fanatiker gegen einen gemischten Marathonlauf. In den nordwestlichen Provinzen an der Grenze zu Afghanistan trifft sie Anhänger der islamistischen Partei Muttahida Majlis-e-Amal (MMA) und diskutiert mit ihnen über traditionelles Stammesrecht und unterschiedliche Auslegungsweisen des Korans, an der Küste lernt sie wohlhabende Pakistanis kennen, die am Strand zu House-Beats tanzen und für die die USA das Land ihrer Träume sind. Sie spricht mit jungen Modemacherinnen, denen Musharraf zu demokratisch ist und nicht hart genug gegen die Mullahs vorgeht, und sie trifft arme Bauern, die nicht wissen, was Demokratie ist und die nur Allah als ihr Oberhaupt akzeptieren.

Über allem steht die Frage, welche Rolle ein General bei der Demokratisierung eines Staates spielen kann: Handelt Musharraf, der von 2001 bis 2008 die Geschicke seines Landes leitete, obwohl er nicht vom Volk gewählt worden war, im besten Interesse Pakistans und seiner Bürger? Die Dokumentation „Demokratie in Uniform“ zeigt das doppelte Gesicht eines Landes, in dem die Kluft zwischen den sozialen Schichten immer tiefer wird und mit dessen politischer Zukunft auch unter der neuen Führung um Asif Ali Zardari die Stabilität einer ganzen Region auf dem Spiel steht.



Mit welcher Absicht wurde der Staat Pakistan gegründet?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.



VORFILM: Ist Demokratie für jeden gut?

INDIEN Auf der Suche nach Gandhi

Regie: Lalit Vachani

Länge: 52 Min.

Indien hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Profitieren konnten davon vor allem die gut ausgebildeten Mittelschichten. Der große Teil der 1,1 Milliarden Einwohner lebt weiterhin in Armut. Während diese Menschen hungern, ist es für die wohlhabenden Klassen heute kaum begreiflich, dass Mahatma Gandhi Indiens Weg in die Unabhängigkeit Anfang der 1930er Jahre mit einem Kampf um Salz geebnet hatte. Damals genügte schon das Aufheben eines Salzkorns, um sich in den Augen der britischen Besatzer strafbar zu machen. Gandhi protestierte dagegen mit einem langen Marsch durch seinen Heimatstaat Gujarat, der in die Geschichte einging.

Der indische Filmemacher Lalit Vachani begibt sich 77 Jahre nach dem Salzmarsch selbst auf den 385 Kilometer langen Weg von Ahmedabad nach Dandi und überprüft, ob Gandhis ganzheitliches Prinzip der „Satyagraha“ – dem Streben nach Wahrheit und demokratischen Grundrechten – im modernen Indien noch präsent ist.

Vachani sieht insbesondere die politische Entwicklung in Gujarat sehr kritisch. Der Regierungschef des Bundesstaates, Narendra Damodardas Modi, hatte 2002 gewaltsame Ausschreitungen fundamentalistischer Hindus gebilligt, bei denen 254 Hindus und 790 Muslims ums Leben gekommen waren. Nun propagiert er die Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen in Gujarat, was ihm die Unterstützung der oberen Klassen sichert. Gleichzeitig verfolgt Modi seine Politik der Ausgrenzung gegenüber den Muslimen weiter. In den Dörfern entlang der Salzroute trifft Lalit Vachani auf Menschen, die die hindufundamentalistische Politik verinnerlicht haben und für die Gandhis Traum von einem friedlichen Zusammenleben der Religionen kaum noch etwas zählt.

Neben der Religion ist es vor allem das Kastenwesen, das die Menschen voneinander trennt. Der Film zeigt, dass der Fall eines Angehörigen der untersten Kaste (Dalits), der zum Bürgermeister seines Dorfes gewählt wurde und sich damit gegen die Hierarchie der Kasten durchsetzen konnte, noch immer eine Ausnahme ist.

Die Ideen Gandhis scheinen im boomenden Indien irrelevant geworden und Freiheit vor allem die Freiheit zu sein, konsumieren zu können. Kann man unter diesen Bedingungen von der „größten Demokratie der Welt“ sprechen? Ist die derzeitige Demokratie Indiens tatsächlich die beste Staatsform für alle Menschen oder ist sie ein System, das nur den Eliten zugute kommt?



Welche vier Hauptkasten existieren im Hinduismus?

Um auf die Arbeitsblätter für den Unterricht zugreifen zu können, legen Sie die DVD bitte in einen Computer mit DVD-Laufwerk ein. Sie finden die Arbeitsblätter im Ordner „Didaktisches Material“.

KURZFILME



INDIEN **Three Blind Men**

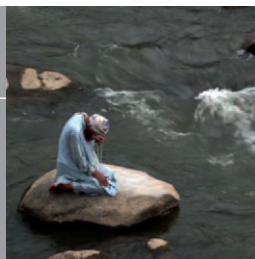
Regie: Kanu Behl; Länge: 7 Min.

Die Parliament Street in Dehli ist für Kundgebungen reserviert. Dort versammeln sich Gruppen, um zu protestieren. An diesem Tag sind auch drei blinde Männer in dieser Straße unterwegs.

PAKISTAN **You Cannot Hide From Allah**

Regie: Petr Lom; Länge: 12 Min.

Der Taxifahrer Ihsan Khan kehrt mit einem Lotogewinn aus Amerika in seinen pakistanischen Heimatort zurück und wird dort Bürgermeister. Doch die Bewohner sind geteilter Meinung über den „Wohltäter“.



INDIEN **My Body My Weapon**

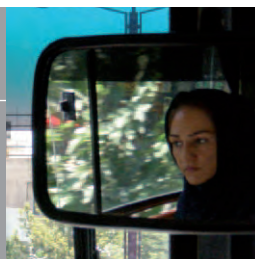
Regie: Kavita Joshi; Länge: 9 Min.

Seit dem Jahr 2000 befindet sich Irom Sharmila im Hungerstreik. Sie protestiert damit gegen den militärischen Ausnahmezustand im indischen Bundesstaat Manipur. Wird ihre Stimme erhört?

IRAN **Feminin – Masculin**

Regie: Sadaf Foroughi; Länge: 9 Min.

Eine weibliche Busfahrerin in Teheran sorgt für Verwirrung. Bei ihrem Bus müssen die männlichen Fahrgäste hinten und die weiblichen vorne einsteigen. Man beginnt zu diskutieren.



Impressum

Die DVD-Edition „Demokratie für alle?“ wird herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Fachbereich Multimedia.

Lizenzgeber und Bildnachweis

STEPS International

Redaktion

Thorsten Schilling (verantwortlich),
Henry Bräutigam

Texte und didaktisches Material

Tim Schmalfeldt

Gestaltung und Layout

Moniteurs (Drucksachen)
Christin Albert (DVD-Menüs)

Produktion

absolut MEDIEN

Druck, Replikation und Konfektionierung

Interdisc

Die Filme dieser Veröffentlichung stellen keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die jeweiligen Inhalte tragen die Autoren die Verantwortung.

© 2010 Die Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Bitte beachten Sie die gültigen urheberrechtlichen Bestimmungen.

A vertical bar on the right side of the page, composed of five colored segments: light blue at the top, followed by light green, yellow, orange, and dark blue at the bottom.

www.bpb.de
www.whydemocracy.net